

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 16

Artikel: Als Politiker eine Null, aber küssen kann er
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ **Büümig**

Umweltforscher Frédéric Vester hat errechnet, dass ein 100jähriger Baum 500 000 DM wert ist und jedes Jahr eine volkswirtschaftliche Leistung von 5300 DM erbringt (Sauerstoffproduktion, Kohlendioxidbeseitigung). Diese Zahlen spiele brachte das Wiesbadener Statistische Bundesamt, denn «alle reden von der Umwelt, aber wir berechnen sie!» *ks*

■ **Velomobilmachung**

Eine Veloktion des ADAC, der Europäischen Kraftfahrerverorganisation Europas, lief unter dem Motto: «Wir sind auch ohne Auto mobil!» *oh*

■ **Hilfe**

Die *Witzenhäuser Allgemeine* (D) erofferte sich für die Ex-DDR: «Auch Bundespräsident von Weizsäcker hat sich für aktive Hilfe beim Aufbau einer Verwaltung in den neuen Ländern ausgesprochen. Es müssten nicht nur Bleistifte, Papier und Schreibmaschinen geschickt werden, sondern auch Menschen, die mit der Materie umgehen könnten.» *kai*

■ **Mit Torte!**

Einen filmreifen Raubüberfall verübten Ganoven in Barcelona: Sie setzten ihr Opfer mit einer Buttercreme-Torte ausser Gefecht und stahlen dessen Aktrenkoffer mit 20 000 Franken. Das Geld hatte der Mann kurz vorher bei einer Bank abgehoben ... *-te*

■ **Ertrunken?**

Im *Kursbuch* (Rowohlt-Verlag) über Russland ist zu lesen: «Der Russe ist ein ewig Ertrinkender. Jedoch kein Ertrunkener. Im Grunde ist er ein nicht zu ertränkender Ertrinkender.» *oh*

■ **Konkurrenz**

Der *Honaton Chronicle* berichtete von einer texanischen Kleinstadt, wo im Schaufenster eines Geschäfts ein Schild mit der Aufschrift stand: «Wir haben alles, was Sie brauchen» – Bei der Konkurrenz auf der anderen Seite der Strasse stand: «Was wir nicht haben, brauchen Sie auch nicht!» *kai*



Und in Wolf Biermanns «Ballade von den verdorbenen Greisen» hört man: «Hey Honney, du ginngst aus Gesundheitsgründen. Ich glaube dir nichts und auch nicht dies. / Die schlimmste Krankheit hastest du immer: die salmistische Syphilis.» Liebewoll! Von wegen! Um Erich Honecker (*Quick* 1989 in Anlehnung an die Internationale: «Erich, hörst du die Signale?») und sein Umfeld haben sich im Lauf der Zeit zahlreiche Witze gerant. Beileibe nicht nur im

die machen für West-Devisen fast alles.» Dialog auf der Gasse: «Du, unser Staatsratsvorsitzender und SED-Chef ist von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen.» – «Das ist doch nicht wahr.» – «Nein, aber es fängt so schön an.» Der Unterschied zwischen dem Tram und Honecker, so erzählte man sich einst: «Das Tram hat mehr Anhänger.» Und der Unterschied zwischen dem Stummfilm und Honeckers realem Sozialismus? Im Stummfilm sieht man alles, hört aber nichts. Bei Honeckers realem Sozialismus ist es genau umgekehrt.

Ming von Laos. Honecker leutselig: «Und weisst du, wer ich bin?» Das Mädchen: «Ja, wohl, der King vom Chaos.» Vor dem Staatsbesuch Honeckers in der BRD, 1987, vernahm man, Erichs Schwester im Saarland bereite sich auf seinen Abstecher zu ihr vor und wolle ihm einen echt saarländischen Grimmekuchen (Streuselkuchen) backen. Bei dieser Gelegenheit tauchte die Schnurre vom Brief auf, in dem sich Honecker im Westen lebende Mutter beim Sohn nach seinem Befinden erkundigte. Honecker reagierte: Ihm gehe es aus-

«Pass auf die Kommunisten auf!»

gezeichnet. Er sei Staatsratsvorsitzender der DDR und damit der mächtigste Mann im Lande. Er habe ein Auto samt Chauffeur, besitze eine Villa und alles, was man sich wünsche. Das Mütterchen schrieb darauf besorgt zurück: «Erich, pass mir aber schön auf, dass Dir die verdammten Kommunisten nicht wieder alles wegnehmen!»

Dieses noch: Gorbi führt Honecker in Moskau sein supermodernes Telefon mit Direktwahl zur Hölle vor. Nummer einstellen, Knallen und Zischen, ein Teufel taucht auf und grinst teuflisch. Gorbi legt auf. Telefonarif: 250 Rubel. Honecker lässt in der DDR auch ein solches Computer-Telefon einrichten, stellt bei Gorbis Besuch eine Nummer ein, Zischen und Knallen, der Teufel taucht auf und grinst teuflisch. Auflegen. Kostenpunkt: 25 Pfennig. «So billig?» fragt Gorbi ungläubig. Honecker nickt: «Ja, Ortsgespräch.»

Zum guten (Ab-)Schluss: 1990 schrieb die *Kölnische Rundschau* in Sachen E. H.: «Wer zu senil ist für den Knast, war längst nicht zu alt, das Volk zu regieren.» 1991 notierte ein Blatt zu Honeckers Abserzbezug nach Moskau: «Erst vergreisen, dann verreisen.»

Nun ja, man wird damit leben. Erfrischend wenigstens das Plakat zum Scheitern des Sozialismus im Osten: Kopfbild des Verfassers von «Das Kapital» mir dem Satz: «Proletarier aller Länder, verberge mir! Karl Marx.»

VON FRITZ HERDI

Erich wahr am längsten ... das stimmt natürlich nicht. Aber er hält sich, der Erich Honecker, dem einst dieses Sprichwort zugeschlacht worden ist. Er kommt tagtäglich in der Presse vor. «Genscher kämpft um Honeckers», berichtet sie. Er will ihn aus Moskau zurückhaben. «Jetzt will er auch noch Geld», rönt die *Neue Revue*, weil Erich seine Pension beanspruchen möchte. «Will sich Honecker nach Chile absetzen?» fragt eine Gazette. Der Wiener *Kurier* dazu: «Is eh guat, dass der Honecker net zu uns ins Exil kommt. Wer weiss, welcher

Als Politiker eine Null,

aber küssen kann er

Politiker ihm bei der Ankunft die Hand g'schüttelt hat.»

«Mit Honi reizen», verkündet *Bild*. Denn es gibt jetzt ein Skat-Kartenspiel mit Politiköpfen als Figuren. Darunter Honecker als einer der Buben. Apropos «Honi»:

Dem Honecker Erich sind etliche «Kosenamen» zugehacht worden, die jenen zu denken geben sollten, die immerzu behaupten, Namenabkürzungen seien eine «liebliches Geste des Volkes. Wir lesen den Witz: «Wie inzwischen bekannt geworden ist, soll Honecker 14 Autos besessen haben. Warum war kein Trabi dabei? Doch, es war einer dabei. Honny hat ihn bloss nicht gefunden. Er war unter den Rolls-Royce gerutscht.» Im

«Die Bremsen zogen nach Westen.»

Anschluss daran liest man auch, Honecker sei nie Trabi gefahren, weil «die Bremsen immer nach Westen» gezogen hätten.

Noch mehr Spitz- oder Kosenamen: *RTL plus* plapperte 1989: «Die DDR ist eine Insel, mittendrauf sitzt Old Honey. Wenn man seinen Geburtstag allein feiern möchte – bitte schön.»

Westen, sondern auch in der DDR. Dort, wo die «sozialistische Wertegemeinschaft» eine Kundenschlange vor dem Laden war, der «Schützgutbehälter» ein Papiersack, die «Rödtichbestrahlung» ein Schulungsabend; wo man statt Sarg «Erdmöbel» schrieb, statt Schneebesen «Handschlagrute», statt treuer Funktionärin «Linienschiff», statt Osterhase «Frühlingschokoladenhohlkörper». Und so weiter. Man sprach auch von HWN-Läden, weil die Verkäuferinnen stets sagen mussten: «Hanwanich!»

Nach einem Besuch bei Gorbatschow im Jahr 1987 kolportierten westliche Blätter, Gorbi habe gesagt: «Als Politiker ist Honecker eine Null, aber küssen kann er.» Bei einem späteren Besuch gleicher Art unkte ein österreichisches Blatt: «Der Honecker hat den Gorbatschow natürlich wieder fest abbuselt, dabei hat er eaim wahrscheinlich am liebsten die Nasen abgebusst.»

1988 las man in Hamburgs *Die Zeit*: «Die Perestroika in der DDR beginnt, wenn die Witwe Erich Honeckers Willi Stoph im AL-

tersheim besucht, und der ihr erzählt, Kurt Hager könne leider nicht zur Beerdigung von Erich Mielke (Ex-Stasi-Chef) kommen, da er sein Ein-Zimmer-Appartement im Ostberliner Neubauviertel Marzahn neu tapetisieren müsse.» Gleichzeitig wurde verkündet, die DDR feiere 1989 nicht ihr 40., sondern erst ihr 30-Jahr-Jubiläum, denn: «Wir sind gerade um zehn Jahre zurückgeworfen worden.»

Im Lauf der Zeit sind Honecker-Witze Legion geworden. Etwa: Der Bekneipte in der Beiz zu einem Unbekannten: «Du kennst doch den Unterschied zwischen meinem Bier und Honecker? Mein Bier ist flüssig, Honecker ist überflüssig.» Darauf der Unbekannte: «Und jetzt erkläre ich Ihnen den Unterschied zwischen Ihrem Bier und Ihnen: Ihr Bier bleibt hier, aber Sie kommen mit!» Und zückt seinen Ausweis.

Da taucht auch die Frage an Radio Eriwan auf: «Können Männer Kinder bekommen? Antwort: Im Prinzip nein, aber erkundigen Sie sich bei Honecker und seinem Politbüro,

«Preisgünstiges Schlafmittel.»

Napoleon plaudern auf einer Himmelswolke. Kennedy: «Hätte ich den Stasi-Dienst der DDR gehabt, wäre ich noch am Leben.» Hitler: «Wenn ich die DDR-Armee gehabt hätte, hätten wir den Zweiten Weltkrieg gewonnen.» Und Napoleon: «Wenn ich das *Neue Deutschland* gehabt hätte, wüsste die Welt heute noch nicht, dass ich die Schlacht bei Waterloo verloren habe.»

Honecker fragt bei einem Besuch eines internationalen Kindergartens ein Mädchen: «Wer bist du?» Drauf sie: «Ich bin die

Das behagliche Ferienhotel nach alter Familientradition, bekannt für gute Küche und gepflegte Gastlichkeit.

HOTEL HECHT
 CH-8050 APPENZELLSCHWEIZ, Telefon 071/87 10 25/26